

~~M 6166~~

Elkan, Anne-Lise
Emilio Rusconi.
(Zürcher Dissertation, 1924.)

Ca

RUS

1152

5241

Elkman, Anne - Giese
14 NAK

Ca-RUS 1152-5241

Philosophische Fakultät
der
Universität Köln.

Auszug aus der Inaugural-Dissertation

von

206

ANNE-LISE ELKAN,

geb. 20. Juni 1899 zu München-Gladbach.

Realgymnasium, Univ. Heidelberg, München, Freiburg, München, Köln.

Prüfung: 9. Februar 1924.

Camillo Rusconi (1658-1728),

ein Beitrag zur römischen Skulptur des Spätbarocks.

Referent: Prof. Dr. Brinckmann.

Die bisherige Forschung über die Skulptur des römischen Hochbarocks hat sich hauptlich mit Bernini und seinem Kreis beschäftigt. Für die Übergangszeit zum Spätbarock, die noch stark unter dem Einfluß Berninis steht, ist die Entwicklung wenig geklärt. Der führende Künstler dieser Epoche ist der Mailänder Bildhauer Camillo Rusconi. Über sein Leben und seine Werke unterrichtet die zeitgenössische Literatur, deren Angaben wohl ziemlich einheitlich, aber nicht immer sehr genau sind. Durch eingehende Quellenvergleiche läßt sich jedoch das Bild seines Schaffens ziemlich lückenlos rekonstruieren, wenn auch manche Kleinarbeiten nicht mehr zu identifizieren sind und einiges späteren Kirchenrestorationen zum Opfer fiel.

Rusconi wurde 1658 in Mailand geboren und lernte dort in der Werkstatt Volpinis und Rusuatis. Einer Lokalschule entwachsen, die ihm nur allgemeine Kenntnis des Zeitstils und solide Technik mit auf den Weg geben konnte, wurde erst sein römischer Aufenthalt für seine Entwicklung entscheidend. Seit 1685 arbeitet er unter Ferrata, dem bedeutendsten Bildhauer unter den Bernininachfolgern, und Ferrata wird für ihn Interpret der Kunst des Hochbarocks. Bereits in dieser frühen römischen Zeit knüpfen sich Beziehungen zu Carlo Maratta, dem Hauptvertreter der idealisierenden gleichzeitigen Malerei, und beider Einfluß ist Richtung gebend für sein ganzes späteres

Schaffen. So geben seine Werke einen harmonischen Ausgleich zwischen pathetisch barocker und akademisch klassischer Formgebung.

In der Frühzeit tritt Rusconi kaum hervor, auch ist wenig von den Arbeiten der ersten Periode, die etwa bis 1700 reicht, erhalten. Genau zu datieren sind nur die vier Stuckstatuen der Kardinaltugenden in S. Ignazio, zwischen 85 und 86 entstanden, die noch der malerischen Weichheit, der Grazie und Lebendigkeit Ferratascher Gestalten nahe stehen. In S. Silvestro in Capite und S. Salvatore in Lauro arbeitete er kleine Puttengruppen als Schmuck für Altargiebel. In S. Francesco a Ripa, S. Agostino und S. M. sopra Minerva sind drei Marmorepitaphien nachzuweisen, im Aufbau bescheiden, in der Portraitwiedergabe eine idealistisch typische Form erstrebend. Erst durch die Marmorengel für die Capp. di S. Ignazio im Gesu 1696 wird er bekannt und diese Arbeit gewinnt ihm den Mäzen Clemens XI. Albani. In dessen Regierungszeit fallen die bedeutendsten Aufträge. 1706–18 entstanden vier Apostel für den Lateran, der Andreas, Johannes, Matthäus und Jacobus Maior; Werke von einer Stärke des Ausdrucks und einer Monumentalität der Erscheinung, neben denen die acht übrigen Apostelstatuen gleichzeitiger französischer und italienischer Bildhauer nur Durchschnittsbarock scheinen. 1723 wird das Grabmal Gregors XIII. in S. Pietro vollendet, eine glänzende kompositionelle Lösung unter geschickter Verwertung der üblichen Requisiten. Nüchterner wirkt seine letzte Arbeit, das Grab des Prinzen Sobieski in S. M. della Concesione, doch ist es ein Werk von architektonischer Abgewogenheit. Die Kolossalstatue des S. Ignazio in S. Pietro ist nur nach seinem hinterlassenen Modell ausgeführt. Von 1727 an war er Princeps der Akademie di S. Luca; er stirbt 1728.

Die übrigen Ferrataschüler treten neben Rusconi weniger in Erscheinung, sein Haupttrivale ist der Franzose P. Legros d. Jg. (1666 bis 1719), der aber mehr auf gefällige Form und dekorativen Reichtum hinarbeitet als auf monumentale Wirkung. In der folgenden Zeit beherrschen die Schüler Rusconis die römische Skulptur. Sie schwächen seine Formsprache ab zu einer Art Rokokoklassizismus, der dann in den reinen Klassizismus eines Canova übergeht.



